

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

„Gütig ist der HERR und gerecht,
unser Gott ist barmherzig.“
(Psalm 116,5)



31. Jahrgang
4. Ausgabe
August / September 2025

„Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit;
Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit führt zur Unordnung.“
(Thomas von Aquin, um 1225 – 1274)

Das Zitat von Thomas von Aquin lautet im lateinischen Original: „Iustitia sine misericordia crudelitas est; misericordia sine iustitia, dissolutio.“ Die Formulierung, die Thomas von Aquin im zweiten Teil verwendet, lässt sich unterschiedlich übersetzen. Manche übersetzen sie auch mit „Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist Auflösung.“ Mit „dissolutio“ ist ein Prozess gemeint, der zur Unordnung führt.

Predigt über Jeremia 22, 13–19 vom Sonntag, den 06. Juli 2025

„Wehe dem, der sein Haus nicht mit Gerechtigkeit baut und die Räume seines Palastes nicht mit Recht! Er lässt Menschen umsonst für sich arbeiten und zahlt ihnen ihren Lohn nicht. Doch für sich beschließt er: »Ich baue für mich einen riesigen Palast mit prunkvollen Räumen.« Er lässt Fenster herausbrechen, die Wände mit Zedernholz verkleiden und leuchtend rot streichen. Bist du etwa deshalb König, um mit Zedernholz anzugeben? Hat dein Vater nicht auch gut gegessen und getrunken und sich trotzdem an Recht und Gerechtigkeit gehalten? Und es ging ihm doch gut dabei! Er war für arme und wehrlose Menschen da und hat ihnen zu ihrem Recht verholfen. Und es ging ihm gut. Das zu tun, heißt doch, mich wirklich zu kennen, oder? - So lautet der Ausspruch des Herrn. Aber du bist nur auf deinen Vorteil aus, deine Augen und dein Herz wollen nichts anderes. Du vergießt das Blut unschuldiger Menschen und greifst zu Unterdrückung und Erpressung. Darum spricht der Herr und kündigt an, was König Jojakim von Juda, Joschijas Sohn, erwartet: Man wird für den König keine Totenklage halten. Niemand wird klagen: »Ach, mein Bruder!«, oder sagen: »Ach, Schwester!« Niemand wird klagen: »Ach, unser Herr!«, oder sagen: »Ach, seine Majestät!« Nein, wie man einen Esel begräbt, so wird man den König begraben: Man wird ihn fortschleifen und hinwerfen, draußen vor die Tore Jerusalems.“

Jeremia 22,13-19 in der Übersetzung der Basisbibel

Liebe Gemeinde,
ich habe ein falsches Bild von der Geschichte. Das habe ich diese Woche wiederum gelernt – und zwar mit Blick auf die Geschichte der Reformation. Wenn ich Reformation höre, habe ich erstmal die Reformatoren vor Augen: Martin Luther, Ulrich Zwingli, Johannes Calvin, Bucer, Bullinger, Melancthon. Und wenn ich dann an diese Reformatoren denke, dann habe ich die Orte vor Augen, an denen sie gewirkt haben: Wittenberg, Zürich, Genf, Straßburg. Daneben habe ich weitere wichtige Orte der Reformationgeschichte vor Augen: zum Beispiel Worms – wo Luther gesagt haben soll: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Oder Speyer – wo die Protestanten erstmals protestierten. Oder Augsburg, wo die lutherischen Stände Kaiser Karl V. ihr Augsburger Bekenntnis vorgelegt haben. Oder Marburg – wo Luther und Zwingli Aug in Aug miteinander diskutiert haben. Oder Nürnberg – eine der ersten Großstädte, die evangelisch wurde. Und natürlich: Rom – das Zentrum der Kirche, die Luther und andere damals reformieren wollten. Mit anderen Worten: Für mich ist die Geschichte der Reformation eine Geschichte, die sich in den Städten abgespielt hat. Die Geschichte wurde in den Städten geschrieben. Diese Woche ist mir nunmehr erstmals deutlich geworden, dass in diesen Städten damals gerademal 17 Prozent der Bevölkerung gelebt haben – also nicht mal jeder Fünfte.¹ Der größte Teil hat damals auf dem Land gelebt – und der größte Teil, das heißt: 80 Prozent der Bevölkerung. Wenn man sich anschaut, was die Leute auf dem Land im Zuge der Reformation gerne verändert wissen wollten, was viele Bauern in dieser Zeit gefordert haben, finde ich es bemerkenswert folgenreich, dass ihre Stimmen damals so verhallt sind. **Etwas mehr bäuerliche Theologie hätte der Kirche gutgetan.**

Zu dieser Überzeugung kann man zumindest kommen, wenn man sich ein zentrales Dokument der damaligen Bauernaufstände anschaut: die Zwölf Artikel. Entstanden sind sie im Jahr 1525 – auf dem Höhepunkt der Bauernaufstände. Die Situation der Bauern war damals – ohne Übertreibung – katastrophal. Schon lange waren die Bauern dazu verpflichtet, einen großen Teil ihrer Ernte und ihres Verdienstes an ihre Herren abzugeben. Vor dem Jahr 1525 kommt es nun zu verheerenden Missernten. An der Abgabenlast ändert das nichts. Im Gegenteil. Der Druck auf die Bauern wird verstärkt, denn Missernte heißt ja auch: weniger Einnahmen für den Adel und die Geistlichkeit – und das wollen diese nicht hinnehmen und verstärken die Abgabepflichten. In ihrer Armut hätten die Bauern zumindest gerne für sich jagen oder fischen dürfen wollen – beides war ihnen aber verboten. Das Schlagen von Holz im Wald zum Eigenbedarf ebenso. Flächen, die bislang gemeinsam, gemeinschaftlich genutzt wurden, rissen sich Adel und Geistlichkeit einfach so unter den Nagel und entzogen der Landbevölkerung auf diesem Weg Schritt für Schritt jede Lebensgrundlage. Und obendrauf kam die sogenannte „Abgabe im Todesfall“: Starb ein Bauer, mussten die Witwe und Waisen das beste Gewand und das beste Stück Vieh an den Grundherren abgeben – und das war das Mindeste. Aus dieser Situation einfach so fliehen ging nicht: viele Bauern waren Leibeigene – sie durften nicht einfach weg. Sie durften nicht mal heiraten, wen sie wollten. Und so haben ab 1524 hunderttausende Bauern aufbegehrt – vom Bodensee bis zum Thüringer Wald, vom Elsass bis Südtirol. Sie protestieren gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung; sie protestierten für mehr Rechte und Freiheiten. Im März 1525 versammeln sich die Delegierten mehrerer süddeutscher Bauernheere, um ihr politisches Programm in Zwölf Artikeln niederzulegen: Sie wollen geringere Steuern zahlen und weniger Abgaben entrichten. Ihre Pfarrer wollen sie zukünftig selbst wählen. Vor allem aber verlangen die Bauern die Abschaffung der Leibeigenschaft. Sie wollen frei sein. Und so heißt es dann auch im dritten Artikel: „Ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns für Eigenleute (Leibeigene) gehalten hat, welches zu Erbarmen ist, angesehen, dass uns Christus alle mit seinen kostbarlichen Blutvergießen erlöst und erkauft hat, den Hirten gleich wie den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum erfindet sich mit der Schrift, dass wir frei sind und sein wollen.“² **Zur Freiheit hat uns Christus befreit!** - das war einer der Grundgedanken, auf den die Bauern ihre Forderungen aufgebaut haben. Und ausgerechnet Martin Luther war es, der sie darin bestärkt hatte. Er hatte vier Jahre zuvor eine Schrift veröffentlicht mit dem Titel: Von der Freiheit eines Christenmenschen. Und darin schreibt Luther: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan.“ Dieser Satz feuerte die Bauern an. Dass Luther auch geschrieben hatte, dass ein Christenmensch auch ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan ist, ging dabei etwas unter. So oder so war es diese Rede von der Freiheit eines Christenmenschen, die die Bauern darin bestärkte, sich für Veränderungen einzusetzen – nicht wie Luther primär für Veränderungen in der Kirche, sondern eben in ihrer eigenen Lebensrealität; das, was sie erdulden mussten, ihre

¹ https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/der_bauernkrieg/index.html

² <https://www.reflab.ch/bauernkriege/>

zunehmende Ausbeutung und Unterdrückung, entsprach ja ganz offensichtlich nicht dem Worte Gottes. Und das ist etwas, was das diesjährige Jubiläum besonders hervorhebt: dass die Bauern nicht einfach nur politisch aufbegehren, sondern ihren Aufstand, ihren Protest, ihre Forderungen auch theologisch begründet haben. Eine ihrer zentralen theologischen Gedanken war der, dass Gott die Welt nicht dafür erschaffen hat, dass einige wenige – Adel und Geistlichkeit – die Ressourcen dieser Welt ausbeuten und dadurch reich werden. Dieser Gedanke war deshalb so zentral, weil damals die Mühlen und Bergwerke wichtiger wurden; für beides brauchte es Holz und Holzkohle. Adel und Geistlichkeit ließen „ihre Wälder“ massiv abholzen, und verboten ihren Leibeigenen wie gesagt selbst jegliches Abholzen zum Eigenbedarf – wenngleich es den Leibeigenen natürlich jederzeit freistand, das Holz teuer zu kaufen. Durch den Bergbau und die Metallproduktion wurde zugleich das saubere Wasser immer knapper – und mit ihnen eine weitere Lebensgrundlage für die Bauern. Die Bauern formulierten nun – theologisch begründet – den Gedanken, dass Gott die Wälder und auch die Flüsse für alle geschaffen hat – und zwar nicht nur für die jetzige, sondern auch für zukünftige Generationen. Die Beziehung zwischen den Menschen solle brüderlich und nicht ausbeuterisch sein. Und so steht schon ganz am Anfang der Zwölf Artikel die Frage: „Hat Gott die Kinder Israels, die ihn anriefen, nicht erhört und aus der Gewalt des Pharaos befreit?“ Die Zwölf Artikel der Bauern sind nicht einfach nur eine Sammlung politischer Forderungen, sie sind durch und durch ein Dokument bäuerlicher Theologie, bäuerlich-evangelischer Theologie – denn ganz am Ende heißt es: „[Es] ist unser Beschluss und endliche Meinung, wenn einer oder mehr der hier gestellten Artikel dem Worte Gottes nicht gemäß wären ..., von denen wollen wir abstehen, wenn man es uns auf Grund der Schrift erklärt.“³ Vier Jahre vorher hatte es ein Mönch auf dem Reichstag zu Worms ganz ähnlich formuliert. Luther hatte gesagt: „Wenn ihr meine angeblichen Irrtümer mit Propheten- und Evangelienworten widerlegt, dann will ich der Erste sein, der meine Bücher selbst verbrennt. [...] Wenn ich [aber] nicht durch Schriftzeugnisse oder durch klare Gründe der Vernunft überführt werde – denn allein dem Papst oder den Konzilien glaube ich nicht, da es feststeht, dass sie häufig geirrt und sich selbst widersprochen haben –, so bin ich überwunden durch die von mir angeführten Schriftstellen, und mein Gewissen ist gefangen in Gottes Wort. Daher kann und will ich nichts widerrufen, da es weder sicher noch recht ist, gegen das Gewissen zu handeln. [...] Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“⁴ Luther selbst war es, der mit seiner Reformation den Finger auf die Schrift gelegt hatte – und allein auf Grundlage dieser Schrift, sola scriptura, widerlegt werden wollte. Und dieser Luther war es auch, der mit seiner Rede von der Freiheit eines Christenmenschen ein ganz zentrales Thema der Bibel angesprochen hatte. Und doch sollte sich eben dieser Martin Luther nun auf die Seite der Obrigkeit stellen, von den Bauern als mordenden und plündernden Horden reden, und fordern: „Drumb sol hie zuschmeysen, wurgen und stechen heimlich oder öffentlich, wer da kann [...]“⁵ Man könnte viel zu diesen Worten von Luther sagen. Ich will den Fokus heute aber nicht auf Luther, sondern auf die Bauern

legen. Mit ihren Zwölf Artikeln haben die Bauern gezeigt, dass Freiheit, Befreiung, Erlösung nicht nur eine spirituelle, eine geistige Dimension hat – nein, die Bauern haben durchdekliniert, was Freiheit, Befreiung, Erlösung eben auch sozial, wirtschaftlich, politisch bedeutet. **Die Bauern sind damit dem Anliegen vieler biblischer Texte deutlich näher als so manche Theologen ihrer Zeit.** Denn eben genau das ist es, worum es der Bibel immer wieder geht: Um die Reformation der Welt. Hätte sich die bäuerlich-biblische Theologie stärker durchgesetzt, dann hätte sich früher festgeschrieben, dass Glaube nicht nur eine Frage ist, wie ich Gott verstehe, ob ich an die Trinität glaube, wie ich die Gegenwart Jesu im Abendmahl fassen würde, sondern dass Glaube auch eine Frage ist, was sich sozial, wirtschaftlich, politisch ändern muss. Die Bauern haben sich nicht durchsetzen können, und so blieb es dabei, dass sich die theologischen Debatten dieser Zeit, wie denn nun die Gegenwart Christi im Abendmahl zu verstehen sei; wie denn nun das Leben als Mönch und Nonne zu bewerten sei; wie denn das Priesteramt gedeutet und gelebt werden solle; wie das Erlösungswerk Jesu Christi zu fassen sei – und damit verbunden die Rolle des Glaubens, der guten Werke, die Frage nach dem freien Willen des Menschen. Die ganz konkreten Fragen der Bauern fielen dabei über Bord. **Was wäre gewesen, wenn man ihre Forderung nach einer gerechten Verteilung natürlicher Ressourcen schon vor 500 Jahren zu einem Kernthema der Theologie gemachte hätte?** Was wäre gewesen, wenn man eine ihrer Kernfragen schon damals intensiv diskutiert hätte – nämlich: Wem gehören die natürlichen Ressourcen? Wer kontrolliert die Energiequellen? Wie gehen wir nachhaltig mit der begrenzten Ressource Boden um? Die Erinnerung an die Bauernaufstände, die Erinnerung an die Zwölf Artikel und ihre Theologie zeigt, dass all diese Fragen nicht einfach nur politische Fragen sind – es sind auch theologische Fragen. Fragen, die seit den Zeiten des Propheten Jeremia thematisiert werden. Und Jeremia ist dabei nur einer von vielen Propheten, bei dem Theologie und Kritik an den gesellschaftlichen, sozialen, politischen Zuständen Hand in Hand gehen. „Wehe dem, der sein Haus nicht mit Gerechtigkeit baut und die Räume seines Palastes nicht mit Recht! Er lässt Menschen umsonst für sich arbeiten und zahlt ihnen ihren Lohn nicht.“, heißt es bei Jeremia. Und dann: „Dein Vater war für arme und wehrlose Menschen da und hat ihnen zu ihrem Recht verholfen. [...] Das zu tun, heißt doch, mich, den HERRN, wirklich zu kennen, oder?“ **Gotteserkenntnis zeigt sich im Einsatz für arme und wehrlose Menschen.** Das sagt Jeremia. Und er ist damit unter den Propheten nicht allein. Die Bauern stellen sich mit ihren Zwölf Artikeln in genau diese biblisch-theologische Tradition.

Es wäre gut reformiert, in dieser Tradition Macht- und Sozialkritik an den heutigen Zuständen zu üben. Ich bin da trotzdem etwas vorsichtig. Ich glaube nicht, dass das, was es braucht, mehr erhobene Zeigefinger von der Kanzel sind – zumal in der Hand, dessen Finger auf andere gerichtet ist, bekanntlich immer auch vier Finger auf einen selbst zeigen. Ich glaube nicht, dass das, was es heute braucht, sozialprophetische Mahnpredigten sind. Was Kirche aber leisten kann, ist so etwas wie

³ Ebd.

⁴ <https://evangelischer-bund.de/hier-stehe-ich-martin-luther-lehrer-der-kirche-aus-heiliger-schrift-und-vernunft/>

⁵ <https://www.luthermuseen.de/leichte-sprache/node/889>

Vernetzungsarbeit: Immer häufiger gibt es in manchen Kirchen Gottesdienste, zu denen ab und zu Gäste aus dem diakonischen, sozialpolitischen, sozialpsychologischen Bereich eingeladen sind: Sozialarbeiter aus der Jugendhilfe, Ergotherapeutinnen aus der Wiedereingliederungshilfe, Menschen, die über diakonische Angebote den Drogenentzug, den Weg zurück ins Leben geschafft haben. Menschen, die aus erster Hand berichten können, was – ihrer Erfahrung nach – hilft. Ziel solcher Gottesdienste ist es – im Anschluss an die Sozialkritik der Propheten – denjenigen Gehör zu verschaffen, denen aus Sicht der Propheten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Ziel solcher Gottesdienste ist es auch, die Möglichkeit zum Austausch nach dem Gottesdienst zu ermöglichen, für ehrenamtliche Unterstützung zu werben, Vernetzung zu fördern. Auch wenn es kein Gottesdienst war: ich erinnere mich daran, wie ich während meines Schulvikariats – nachdem eine Person in der Klasse behauptet hatte, so etwas wie Kinderarmut könne es in München gar nicht geben – jemanden von der Münchner Tafel eingeladen habe; und wie schließlich zwei aus der Klasse sich dort für ein Praktikum und ehrenamtliches Engagement gemeldet haben. **Was es heute braucht, sind vielleicht gar nicht unbedingt neue Zwölf Artikel, sondern das Engagement von Kirchen und Gemeinden, denjenigen Gehör zu verschaffen, die die Probleme aus erster Hand erleben – und denjenigen, die in ihrer Arbeit und in Projekten diesen Problemen konstruktiv begegnen.** Mich würde interessieren, ob Sie sich einen solcher Art Gottesdienst

Brief von Henk und Ineke Venema

Liebe Freunde in Dresden,
am 7. Juni dieses Jahres feierten wir meinen 90. Geburtstag. Ein großes Fest im Kreise der Familie!
Aber wie überrascht war ich, als ein großer Umschlag mit der Post kam, in dem sich ein Falthaus mit allerlei guten Wünschen aus Dresden befand! Toll, aber die Überraschung war noch größer, als Ekkehard und Angelika Globig zu Besuch kamen und noch mehr „Häuser“ mit Grüßen und guten Wünschen aus Dresden mitbrachten. Und auch Geschenke!
Ich fand die Spende von 200 EUR für unsere Arbeit in Stina de Mures in Rumänien einfach wunderbar. Gemeldet von Gemeindemitgliedern in Dresden. Das wird eine gute Bestimmung bekommen in unserem Notfonds.
Und auch das Puzzle vom Hofgärtnerhaus ist wunderschön. Das ist eines unserer Hobbys.
Uns geht es gut. Für unser Alter können wir uns wirklich nicht beschweren. Nur meine Ohren funktionieren nicht mehr so gut, so dass Ineke oft dreimal etwas sagen muss, bevor es mich erreicht!

Deutsch-tschechische Taufe an der Elbe

Eine Folge unserer Verlegung des Gottesdienstes von 10 Uhr auf 17 Uhr am ersten Sonntag des Monats war die Frage, wie wir im Juli trotzdem - wie geplant - eine Taufe am Vormittag jenes ersten Sonntags im Juli feiern

auch mal bei uns vorstellen könnten – ob auch wir mal jemanden einladen sollten aus der Praxis zu erzählen; und wenn ja, aus welchem Bereich? ⁶

„Dein Vater war für arme und wehrlose Menschen da und hat ihnen zu ihrem Recht verholfen. [...] Das zu tun, heißt doch, mich, den HERRN, wirklich zu kennen, oder?“, schreibt Jeremia. Nach der Niederschlagung der Bauernaufstände hat es lange gebraucht, bis in der Theologie breit und deutlich artikuliert wurde, **dass Fragen sozialer Gerechtigkeit auch Glaubensfragen sind** – oder besser gesagt: sein können. Für die Bauern waren ihre politischen Überzeugungen auch Glaubensüberzeugungen – das zeigen die Zwölf Artikel sehr deutlich. Der Historiker Christian Pantie fasst die Bedeutung der Zwölf Artikel so zusammen: „Die Zwölf Artikel zählen zu den Pionieren der Menschenrechtsidee, sind ein Vorreiter in Mitteleuropa. Sie gehen sogar weit über Englands berühmte Magna Charta von 1215 hinaus, die nur der Minderheit der freien Bürger Rechte zugesteht. Die Bauern zeigen sich hier fortschrittlicher als die größten Denker ihrer Zeit – und es ist eine der Tragödien des Bauernkriegs, dass ihre Zwölf Artikel nicht zu den Meilensteinen der deutschen Geistesgeschichte zählen, sondern weitgehend vergessen wurden.“ ⁷ Umso besser, dass dieses Jahr reichlich Gelegenheit bietet, sich an diesen Meilenstein zu erinnern – und im Zuge der Erinnerung daran vielleicht das ein oder andere daraus für uns als Kirchen und für uns als Gemeinde mitzunehmen.
Amen.

Über 40 Jahre ist es her, dass wir zum ersten Mal über die DDR-Grenze nach Dresden fuhren. Wir konnten in den vierzig Jahren so viele Freundschaften schließen und so viele Menschen kennenlernen. Auch im Seniorenheim begegneten wir vielen Menschen.
Nicht zu vergessen die jungen Menschen, die mit Pfarrer Vesting und später Fabian kamen und bei uns blieben. Tolle Zeiten!

Alles in allem sind wir sehr dankbar für all die Kontakte und die schönen Erinnerungen, die wir an Dresden haben.

Abschließend möchten wir uns bei allen für die schöne Zeit bedanken, die wir gemeinsam erlebt haben. Wir wünschen allen, die wir kennen und der ganzen Gemeinde sehr viel Gutes und Gottes Segen für die kommenden Jahre.

Viele Grüße,
Ineke und Henk Venema

⁶ Im Nachgespräch wurde formuliert, dass eine solche Idee eher im Rahmen eines Donnerstagabendtreffs oder eines Gesprächs am Nachmittag zu realisieren sei, da dort mehr Zeit und Raum für Austausch und Diskussion gegeben sei als im Rahmen eines Gottesdienstes.

⁷ <https://bilder.deutschlandfunk.de/fe/60/68/94/fe606894-488a-4f20-ac69-7576e4ebef48/christian-pantie-der-bauernkrieg-100.pdf>

an die deutsch-tschechische Grenze, nach Schmilka zu verlegen, und zwar direkt an die Elbe, die Deutschland und Tschechien miteinander verbindet. Gesungen, gebetet und gefeiert wurde auf Deutsch und Tschechisch, denn unter den Anwesenden waren neben Gästen aus Dresden und Görlitz auch tschechische Gäste aus Malíkovice und Mšec. Und so wurde Pauline schließlich

auch zweisprachig getauft - mit dem Wort aus dem 1. Johannesbrief 4,16: "Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm." Taufe verbindet. Wie sehr das auch grenzüberschreitend gilt, wurde am 6. Juli hautnah erfahrbar.

Gemeindeausflug am 16.07.: Kaßberg Gefängnisgedenk- und Schulungsstätte Chemnitz

Die Geschichte des um 1870 errichteten Gefängnisses lag in zwei Deutschen Reichen, zwei Demokratien, zwei Diktaturen und unter einer 7-jährigen sowjetischen NKWD-Besatzung. Durch diese Epochen führte uns unser Gemeindeglied Herr Schröpfer, sachkundig aus erster Hand, in der knappen Zeit von nicht einmal zwei Stunden. Dass ihm das gelang und uns tiefe Einblicke in jenes Zeitgeschehen vermittelte, ist ihm sehr zu danken. Man hätte sich mit all den aufschlussreichen Leidensgeschichten gern intensiver befassen wollen und regt den einen oder die andere sicher an, selbst noch einmal mit vielleicht mehr Zeit diesen Geschichten nachzuspüren. Der Bau zu Kaisers Zeiten war im aufblühenden Chemnitz der Gründerjahre für Straftäter vom Kleinkriminellen bis hin zu den schweren Jungs gedacht und für diese Zwecke recht human angelegt; Fenster, aus denen man blicken konnte, im inneren Teil des Gebäudes ein großer überglaster Lichthof, der alle Zelleneingänge hell ausleuchtete und die Zellen in einem annehmbaren Zustand. Das blieb auch so während der Weimarer Zeit. An politische Gefangene war in jener Zeit eher nicht zu denken.

Mit Beginn des Dritten Reiches sollte sich das sofort ändern. Der Lichthof wurde abgedunkelt, die Fenster mit Brettern bedeckt und die Zellenhygiene war unwichtig. Ebenso änderte sich die Art der Zelleninsassen; die Zahl derer, die wegen krimineller Straftaten dorthin kamen, nahm ab, die Zahl politisch Unliebsamer und rassistisch Diskriminierter nahm zu. Das Kaßberggefängnis war nicht mehr Ort zur Verbüßung von Straftaten, sondern wurde mehr und mehr Vorhof von Konzentrationslagern. Die Schicksale zu lesen erschüttert.

Als dann zum Ende des Krieges die sowjetischen Geheimdienstleute diesen Ort übernahmen, wurde der inzwischen weiter heruntergekommene Zustand belassen und überwiegend politischer Vergehen wegen

Angeklagte bildeten die Stammbesatzung und nicht Hoffnung auf baldige Freilassung war in ihnen, sondern sie erlebten das Gefängnis als Vorstufe sibirischer Straf-lager. Die DDR wurde 1949 gegründet als selbsternannter souveräner Staat und doch waren es bis 1952 überwiegend DDR-Bürger, die hier aus politischen Gründen festgehalten wurden, ohne dass die DDR in irgendeiner Weise ihnen zur Seite stand und auch nicht stehen konnte und wollte.

Nach 1952 übernahm das Ministerium für Staatssicherheit die Anlage. Besser wurde es nicht für die Insassen. Waren es bis zum Mauerbau 1961 überwiegend Haftgründe wie Spionageverdacht, staatsfeindliche Aktionen oder auch nur ein Witz an falscher Stelle, die sie hierher brachten, wurden es danach zunehmend Gründe wie „Republikflucht“, später dann renitente Auswanderungsgesuche, Widerstand gegen die zunehmende Militarisierung, Proteste der Umweltverschmutzung wegen oder ähnliches. Als die DDR dann aber erkannte, dass sich mit den politischen Häftlingen harte Devisen verdienen ließen, wandelte sich der Charakter dieser Haftanstalt, so aberwitzig wie es klingt, in einen Ort der Hoffnung, denn das Kaßberggefängnis wurde zum Sammelpunkt der gesamten DDR für alle von der BRD Freigekauften. Eigentlich ein Begriff den man nur aus der Sklavenhalter- oder Feudalzeit kannte.

Die letzten Jahre als Gefängnis lagen dann schon in unserer heutigen Zeit; es wurde dem bundesdeutschen Standard angepasst, politische Gefangene gab es nicht mehr.

Heute nun ist ein verbliebener Teil zur Gedächtnis- und Bildungsstätte umgebaut und viele der ehemaligen Gefängnistteile zu Wohnungen und der Kaßberg ist wie vor 1870 wieder ein schönes lebendes Wohngebiet.

Uwe J. M. Reichelt

Ausgezeichnet

Wir sind schon wieder Gästeliebling geworden! Zum zweiten Mal in Folge hat der Landestourismusverband Sachsen e.V. (LTV Sachsen) das Hofgärtnerhaus als Regionssieger in der Kategorie „Pension/Gasthof“ ausgezeichnet. Seit dem Jahr 2016 wird alljährlich Sachsens beliebtester Beherbergungsbetrieb gesucht, so auch in diesem Jahr. Insgesamt 498.265 Onlinebewertungen aus dem Kalenderjahr 2024 auf Portalen wie booking.com, google.com oder Holidaycheck.de bilden die

Basis für den diesjährigen Wettbewerb. Mit Hilfe der Metasuchmaschine TrustYou wurden diese zusammengefasst und ausgewertet. Der daraus resultierende TrustScore zwischen 0 und 100 Punkten gibt Auskunft über die Zufriedenheit der Gäste. Aber nicht nur die Servicequalität vor Ort, sondern auch der Umgang mit den Onlinebewertungen spielen für den Wettbewerb eine entscheidende Rolle. Insgesamt 827 von 2.248 Beherbergungsbetriebe haben in Sachsen die

Zugangsvoraussetzungen für die Teilnahme am Wettbewerb erfüllt. Dafür waren in der Kategorie Pensionen/Gasthöfen mindestens 70 Onlinebewertungen notwendig. Nachdem wir bereits 2023 als Regionssieger in der Kategorie „Pension/Gasthof“ ausgezeichnet wurden,

wurden wir nun für 2024 erneut mit diesem Titel ausgezeichnet. Darüber freuen wir uns sehr! Ein besonderer Dank gilt hier dem gesamten Team des Hofgärtnerhauses. Hinter einer solchen Auszeichnung stecken nämlich viel Arbeit, Herzblut und Engagement.

Veranstaltungen

Urlaub und Gespräch am Nachmittag im August

Pfarrer Brüder ist vom Montag, den 28. Juli bis Sonntag, den 17. August im Urlaub. Die Kasualvertretung vom 28. Juli – 06. August übernimmt Pfarrer i.R. Klaus Vesting; vom 07.-17. August Pfarrer i.R. Heiner Röger. Das Gespräch am Nachmittag fällt im August urlaubsbedingt aus.

07.08. – 19.30 Uhr – Elterntreff

Bei unserem letzten Treffen im Mai ist im Gespräch die Idee entstanden, bei einer Gemeindeaktion das Bistro zu Putzen und für unsere Gäste vorübergehend als Frühstücksraum in Betrieb zu nehmen. Die Idee wurde in die Tat umgesetzt und am 24.06. haben wir dann mit dem Frühstücksbuffet begonnen. Die Gästeresonanz ist überaus gut. Es bleibt also spannend, welche kreative Ideen im August entstehen oder ob wir uns einfach in gemütlicher Runde austauschen. Wir freuen uns auf einen weiteren schönen Abend. Herzliche Einladung!

10.08. – Wanderung und Ausflug zum Wandelkonzert nach Seifersdorf

Wir starten mit ÖPNV von Dresden und wandern von Liegau-Augustusbad zum Wandelkonzert in den Kirchen Seifersdorf, Schönborn und Grünberg.

Von Grünberg wandern wir abschließend nach Hermsdorf und fahren zurück nach Dresden.

Das Wandelkonzert in den 3 Kirchen wird gespielt von Franns von Promnitz.

https://de.wikipedia.org/wiki/Franns_Wilfried_Promnitz_von_Promnitzau

<https://www.saechsischer-heimatschutz.de/termine-detail/14-wandel-konzert-im-seifersdorfer-tal.html>

Die Gesamtstrecke von Liegau-Augustusbad bis Hermsdorf mit allen 3 Konzerten beträgt 12 KM.

Dabei kommen wir an einigen landschaftlichen Besonderheiten vorbei, u.a. bronzezeitlicher Burgwall, Schloss und Park Seifersdorf, Kirchen Seifersdorf, Schönborn und Grünberg, Röder im Seifersdorfer Tal, Schloss und Park Hermsdorf.

Damit wir uns in möglichst großer Gemeinschaft zusammenfinden können, gibt es wieder Möglichkeit der kürzeren Teilnahme und früheren individuellen Rückfahrt mit ÖPNV nach Dresden (siehe unten).

Denkt wie immer an Regenschutz, Sitzkissen sowie Speis und Trank für Pausen am Wegesrand.

10:00	Dresden, Brühlscher Garten 4 - Kirchsaaal im Kanonenhof, Gottesdienst
11:22	Dresden, Haltestelle Pirnaischer Platz, TRAM 1 bis Haltestelle Bahnhof Dresden-Mitte
11:39	Dresden, Bahnhof Dresden Mitte, S 8 bis Radeberg, Bahnhof.
12:04	Radeberg, Bahnhof, BUS 78 bis Liegau-Augustusbad, Haltestelle Silberdiele.
12:15	Liegau-Augustusbad, Haltestelle Silberdiele, START Wanderung nach Seifersdorf (3 KM) Circa 13-14 Uhr Mittagsrast in der Marienmühle oder evtl. am Wegesrand, deshalb auch Proviant mitbringen!
15:00	Seifersdorf, Kirche, Konzert 1 (J.S.Bach, Goldbergvariationen).
15:30	Seifersdorf, Kirche, Wanderung nach Schönborn (2 KM).
16:30	Schönborn, Kirche, Konzert 2 (mittelalterliche Weisen und Gedanken). Individuelle Rückfahrt von Schönborn nach Dresden möglich: 17:21 BUS 78 > DD-Klotzsche 17:47 RB 61 > DD NST/HBF 17:35 BUS 78 > Radeberg BHF 18:00 S 8 > DD NST/HBF 17:44 BUS 761 > Hermsdorf BHF 18:19 RB 33 > DD NST
17:00	Schönborn, Kirche, Wanderung nach Grünberg (3 KM).
18:00	Grünberg, Kirche, Konzert 3 (Satie und Schostakowitsch). Individuelle Rückfahrt von Grünberg nach Dresden möglich: 19:17 BUS 78 > DD-Klotzsche 19:47 RB 61 > DD NST/HBF
18:30	Grünberg, Kirche, Wanderung nach Hermsdorf (3 KM, unterwegs Schloss und Park Hermsdorf).
20:19	Hermsdorf, Bahnhof, RB 33 nach Dresden-Neustadt.
20:37	Dresden-Neustadt, Ankunft.

Wir wollen versuchen, für die Mittagsrast in der Marienmühle Plätze und Speisen vorzubestellen.

Schaut Euch dafür auf [https://marienmühle.de/die_WOCHENENDKARTE_an_\(=Sommerkarte-2.pdf\)](https://marienmühle.de/die_WOCHENENDKARTE_an_(=Sommerkarte-2.pdf)).
<https://marienmühle.de/wp-content/uploads/2025/04/Sommerkarte-2.pdf>

Wir bitten um ANMELDUNG und Mitteilung der gewählten Speisen bis MITTWOCH, 06.08.2025 an:
Gemeindebüro 0351 - 43 823 - 0 oder Anna-Thilo 0177 - 215 29 75
info@reformiert-dresden.de dresden-sehen@posteo.de

Alle sind herzlich eingeladen, sehr gern auch Freunde und Bekannte! Gemeindebüro und Anna-Thilo

24.08. – Kindernachmittag im August

Liebe Kinder, wisst ihr eigentlich, warum ihr so heißt, wie ihr heißt? Und wisst ihr, was euer Name bedeutet? Wenn nicht, dann versucht es doch mal bis zu unserem nächsten Kindernachmittag rauszufinden; dann nämlich wollen wir uns Namensschilder für unsere Zimmertüren, Haustüren, Wohnungstüren basteln – und zwar in Form einer Hand! Warum in Form einer Hand? Weil Gott in der Bibel sagt: „Siehe, ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben, ich habe Dich immer vor Augen“ (Jesaja 49,16). Wir treffen uns am Sonntag, den 24. August ab 14 Uhr. Los geht es wie immer mit Kuchen, Keksen, Saft und Tee.

Im September findet dann kein Kindernachmittag in der Gemeinde statt, stattdessen seid ihr alle herzlich zu unserer Rüstzeit nach Liebenthal eingeladen!

28.08. – 17.00 Uhr – Donnerstagabendtreff

Was ist eigentlich ein Segen? Diese Frage kam bei unserem letzten Donnerstagabendtreff im Juni auf. Beim Donnerstagabendtreff im August werden wir uns Zeit nehmen, über die im Juni aufgeworfene Frage miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu wird Pfarrer Brüder erzählen, welches Verständnis von „Segen“ in biblischen Texten begegnet – und Segenstexte aus der neuen Reformierten Liturgie vorstellen. Herzliche Einladung!

07.09. – Jubiläumsfest der Evangelisch Reformierten Kirche zu Leipzig

Am Sonntag, den 07. September 2025 feiert die Evangelisch Reformierte Kirche zu Leipzig ihre Gründung vor 325 Jahren. Im September 1700 gründeten Glaubensflüchtlinge aus Frankreich die „église réformée de Leipzig“ und fanden bei ihren Treffen eine neue geistliche Heimat. In Ihrer Muttersprache Französisch sangen und beteten sie, lasen in der Bibel und hörten die Predigt ihres ersten Pasteur Pierre Butini. Die kleine, aber mutige Flüchtlingsgemeinde gab sich den Leitspruch „Deus det incrementum“ – Gott gebe Wachstum! Der abgeschlagene Baum mit den frischen Trieben im Logo symbolisiert ihre gewaltsame Vertreibung aus Frankreich und den Neuanfang in Leipzig. 325 Jahre nach der Gründung erinnert sich die Gemeinde heute an ihre Wurzeln und schöpft Kraft aus der Erinnerung an ihre Geschichte, die von Flucht und Unterdrückung erzählt, aber auch von Mut und Glaubensstärke.

Ab 10 Uhr: Empfang der Gäste und Gemeindeglieder.

11 Uhr: Festgottesdienst – Predigt: Präses Simon Froben, Bayreuth.

Anschließend: Fröhliches Sommerfest mit Musik und Hugenottenbuffet im Hof der Kirche.

07.09. – 17 Uhr – Literaturgottesdienst

In den letzten Monaten war in den Kinos der Film „Meister und Margarita“ zu sehen. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Buch von Michail Bulgakow. Dieses Buch ist der Ausgangspunkt für einen Versuch: für einen „Literaturgottesdienst“ am Sonntag, den 07. September um 17 Uhr - gemeinsam gestaltet von Pfr. i.R. Heiner Röger und Pfr. Fabian Brüder.

Im Zentrum des Gottesdienstes soll eine zentrale Frage stehen, die das – auch aus theologischer Sicht – lesenswerte Buch aufwirft: die Frage nach der Möglichkeit eines „neuen Menschen“ und welche Rolle dabei (bei Bulgakow) der Teufel spielt.

Für die Teilnahme am Gottesdienst ist es nicht notwendig, das Buch gelesen zu haben! Für diejenigen, die das Buch gelesen haben, soll aber beim anschließenden Abendessen die Möglichkeit bestehen, sich miteinander über das Buch (oder auch den Film) auszutauschen und hierbei vielleicht auch über die ein oder andere theologische Frage ins Gespräch zu kommen.

10.09. – 15 Uhr – Gespräch am Nachmittag im September

Das Gespräch am Nachmittag findet dieses Mal wieder am 2. Mittwoch im Monat statt – auf diese Weise kann uns Johannes Berger von seinen Erfahrungen in Kanada berichten. Ein knappes Jahr lang hat Johannes Berger in Kanada gelebt. Was er dort gemacht hat und wie er das Land erlebt hat, wird er uns beim Gespräch am Nachmittag im September berichten!

13.09. - VORINFORMATION Wanderung/Ausflug im September

Für Sonnabend, 13.09.2025, ist eine Wanderung bzw. ein Ausflug für September geplant.

Genaue Informationen erfolgen bis Mitte August auf <https://reformiert-dresden.de/> (unter Rubrik "Veranstaltungen") und über eMail. Ihr könnt auch direkt beim Gemeindebüro oder Anna-Thilo nachfragen. Kontaktangaben weiter vorn.

14.09. – Klavierkonzert

Zu einem Klavierkonzert mit Werken von Beethoven, Reger und Liszt lädt der Pianist Michael Hein am Sonntag, den 14.09.2025 um 17.00 Uhr in unseren Kanonenhof ein. Der Eintritt kostet 15,- €.

19.09. - 21.09. – Rüstzeit in Liebethal

Warum feiern wir unsere Gottesdienste eigentlich so wie wir sie feiern? Und wie gefallen uns „unsere Gottesdienste“? Was wünschen wir uns für unsere Gottesdienste – mit Blick auf die Predigt, auf die Gebete, auf die Lieder, auf das Drumherum? Was gibt es sonst für alternative Gottesdienstmodelle? Über diese Fragen werden wir dieses Jahr in Liebethal am Samstag- und Sonntagvormittag reden. Neben kurzen Impulsen von Pfarrer Brüder stehen vor allem der Austausch im Zentrum.

Drumherum wird es wie immer Zeit für Spaziergänge, Zusammensein am Lagerfeuer, Spiele und Gespräche geben!
Kinderprogramm: Die Kinder können am Samstag- und Sonntagvormittag Holzkreuze, Holzherzen und Holzfische bemalen.

Wir starten Freitagabend um 18:30 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen am Sonntagmittag beschließen wir dann die Rüstzeit.

Anmeldung: bis 01. September, über das Gemeindebüro

Teilnahmebetrag: ab 12 Jahren: 45 EUR pro Person
unter 12 J.: 25 EUR pro Person
Kinder bis 3 J.: kostenfrei

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, mit wie vielen Personen in welchem Alter Sie teilnehmen. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie sich vegetarisch, glutenfrei etc. ernähren.

Bitte geben Sie bei der Anmeldung auch an, wenn Sie nicht die ganze Zeit dabei sein können bzw. melden Sie uns bitte die Mahlzeiten, an denen Sie teilnehmen können. Vielen Dank!

Post und Einladung aus Chemnitz

Unser Pfarrer Thoralf Spiess tritt im Oktober dieses Jahres seinen wohlverdienten Ruhestand an. Eine lange gemeinsame Zeit geht damit zu Ende. Er hat während seiner mehr als 30-jährigen Dienstzeit den Weg unserer evangelisch-reformierten Gemeinde Chemnitz – Zwickau als selbständige Kirchengemeinde von Beginn an gestaltet. Mit einem Gottesdienst am **21. September 2025 um 15.00 Uhr** in unserem Gemeindehaus Marschnerstraße 15, 09120 Chemnitz wollen wir Pfarrer Thoralf Spiess feierlich verabschieden. Bei einem anschließenden Empfang besteht die Möglichkeit zur persönlichen Verabschiedung sowie zu Begegnungen und Gesprächen. Dazu laden wir herzlich ein. Wir bitten um eine kurze Rückmeldung bis zum 05.09.2025 an das Presbyterium. E-mail: chemnitz-zwickau@reformiert.de.

Alke Frisch im Namen des Presbyteriums
der Gemeinde Chemnitz-Zwickau

Ergänzung seitens der Redaktion: Aus Anlass der Verabschiedung von Pfarrer Thoralf Spiess, der auch bei uns viele Male gepredigt hat, wird bei uns an diesem Sonntag KEIN Gottesdienst stattfinden.

Sollten Sie an dem Gottesdienst in Chemnitz teilnehmen, bitten wir Sie um eine kurze Nachricht an das Gemeindebüro - auch für den Fall, dass Sie auf der Suche nach einer Mitfahrgelegenheit sind. Wir versuchen zu vermitteln. Pfarrer Brüder wird an der Verabschiedung teilnehmen und direkt von der Rüstzeit in Liebethal aus anreisen.

25.09. – 17.00 Uhr – Donnerstagabendtreff

Im Rahmen der Reihe zur neuen Reformierten Liturgie wollen wir uns diesmal den neuen Texten zur Beisetzung/Trauerfeier zuwenden. Was können wir mit den Worten und Bildern der entsprechenden neuen liturgischen Texte anfangen? Was ist uns selbst mit Blick auf Beisetzungen und Trauerfeiern wichtig (geworden)? Über diese Fragen soll Raum sein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Herzliche Einladung!

27.09. – Oper mal anders „Talking about Opera“

von und mit Richard Vardigans am Sonnabend, dem 27. September, 16.30 Uhr im Kanonenhof.
An diesem Tag präsentiert Richard Vardigans Giuseppe Verdis „Falstaff“.

28.09. – 10 Uhr – Erntedankfest

Eigentlich wird das Erntedankfest in evangelischen Kreisen am ersten Sonntag nach(!) dem 29. September, dem sogenannten Michaelistag, gefeiert. Dies wäre in diesem Jahr der 05. Oktober 2025. Da dieser 05. Oktober aber – wie im letzten Jahr – Teil eines verlängerten Wochenendes ist und die eine oder andere Person in diesen Tagen nicht in Dresden ist, werden wir schon am 28. September das Erntedankfest feiern – wie immer mit Abendmahl.

Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir oben im Gemeinderaum gemeinsam essen. Damit das Buffet nicht leer bleibt, bitten wir um Ihre Mithilfe: Bringen Sie gerne Kuchen, Salate, Selbstgemachtes und Eingelegtes mit! Damit wir gut planen können, bitten wir Sie, sich persönlich oder über das Gemeindebüro in der ab September aushängenden **Buffet-Liste in der Kirche** entsprechend einzutragen.

AG Informationskanäle

Bei der letzten Gemeindeversammlung wurde angeregt, die Informationskanäle (Email-Verteiler, Gemeindebrief usw.) weiterzuentwickeln. Das Konsistorium hat hierzu beschlossen, eine Arbeitsgruppe für Interessierte einzurichten. Bitte melden Sie sich bis einschließlich 31. August bei Pfarrer Fabian Brüder (pfarrer@reformiert-dresden.de) sollten Sie sich in dieser AG mit einbringen wollen.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben

Getauft wurde:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de. Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gottesdienste

			<u>Kollektenzweck</u>	<u>Anmerkungen</u>
So	03.08.	17.00 Uhr	Lektor Thomas Borst	Shoshana
So	10.08.	10.00 Uhr	Pfr. i.R. Heiner Röger	MediNetz
So	17.08.	10.00 Uhr	Dipl.-Theol. E. Naendorf	KiBa
So	24.08.	10.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Freundeskreis Synagoge
So	31.08.	10.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Maroscsúcs
So	07.09.	17.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder und Pfr. i.R. Heiner Röger	Literaturgottesdienst
So	14.09.	10.00 Uhr	Pfr. i.R. Klaus Vesting	Gemeindebrief
So	21.09.	Gottesdienst in Chemnitz / bei uns findet kein Gottesdienst statt		
So	28.09.	10.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Brot für die Welt Erntedank mit Abendmahl

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen

Do	07.08.	19.30 Uhr	Elternkreis
So	10.08.		Wanderung und Ausflug zum Wandelkonzert (siehe Seite 6)
So	24.08.	14.00 Uhr	Kindernachmittag
Do	28.08.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff
Mi	10.09.	15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag
So	13.09.		Wandertag
So	14.09.	17.00 Uhr	Klavierkonzert mit Michael Hein
Fr-So	19.-21.09.		Rüstzeit in Liebenthal
Do	25.09.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff
Sa	28.09.	16.30 Uhr	Konzert im Kanonenhof „Oper mal anders“

Gruppen und Kreise

Arbeitskreise

Diakonat

Mittwoch, den 06.08., 17.00 Uhr

Mittwoch, den **10.09.**, 17.00 Uhr

AK Ökumene

nach Absprache

Konsistorium

02.09.2025, 19.30 Uhr

AG Nachhaltigkeit

nach Absprache

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0

Fax: 43823-342

Email: info@reformiert-dresden.de

Internet www.reformiert-dresden.de

Instagram [reformiert.dresden](https://www.instagram.com/reformiert.dresden)

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“

per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

KD Bank – Dortmund BIC: GENODED1DKD

IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24